

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



Gütersloher Verlagshaus. Dem Leben vertrauen

Quellen und Forschungen zur Reformationgeschichte

Im Auftrag des Vereins für Reformationgeschichte
herausgegeben von Irene Dingel

Band 86

Gütersloher Verlagshaus

Katharina Beiergrößlein

Robert Barnes,
England und der
Schmalkaldische Bund
(1530-1540)

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern, kontrollierten
Herkünften und Recyclingholz oder -fasern
www.fsc.org Zert.-Nr. SGS-COC-005845
©1996 Forest Stewardship Council

1. Auflage

Copyright © 2011 by Verein für Reformationsgeschichte, Heidelberg

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: SatzWeise, Föhren

Druck und Einband: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

ISBN 978-3-579-05377-6

www.gtvh.de

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2009/10 von der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth im Rahmen der Graduate School *Mitteleuropa und Angelsächsische Welt 1300-2000* als Dissertation angenommen.

Sie entstand auf Anregung meiner akademischen Lehrer, meinem Doktorvater Prof. Dr. Franz Bosbach und PD Dr. phil. habil. Thomas Brockmann, die nicht nur mein Interesse für die Geschichte der Frühen Neuzeit im Allgemeinen sowie für die Reformation und die englische Geschichte im Speziellen geweckt haben, sondern auch bei der Themenfindung den ›richtigen Riecher‹ hatten und das Projekt Robert Barnes mit Engagement förderten und betreuten. Ihnen sowie Prof. Dr. Dieter J. Weiß und Dr. Glyn Redworth, die die weiteren Gutachten übernahmen und mich ebenfalls mit Rat und Tat unterstützten möchte ich herzlichst danken.

Ohne die finanzielle Unterstützung des Universität Bayern e. V., der mir ein mehrjähriges Stipendium gewährte sowie die Dr. Günther Findel-Stiftung, die einen längeren Aufenthalt an der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel ermöglichte, wäre die Fertigstellung der Arbeit kaum möglich gewesen. Auch ihnen gilt mein Dank.

Ich freue mich sehr, dass das Projekt Robert Barnes nun mit der Aufnahme in die *Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte* des Vereins für Reformationsgeschichte zum Abschluss gekommen ist. Allen, die mich auf dem Weg dahin begleitet haben und bei der Entstehung dieses Buches, auf welche Weise auch immer – sei es durch ihr fremdsprachliches Können, durch anregende Gespräche und wertvolle Tipps oder auch durch Aufmunterungen und Durchhalteparolen –, geholfen haben, möchte ich ganz herzlich danken. Mein besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang den Manuskriptlesern, Dr. Andreea Badea, Lothar Beiergrößlein, Dirk Pfeifer und Christoph Steinbach, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsbibliothek Bayreuth und der Bayerischen Hauptstaatsbibliothek, die (fast) keinen Literaturwunsch unerfüllt ließen sowie Prof. Dr. Irene Dingel vom Verein für Reformationsgeschichte und Tanja Scheifele vom Gütersloher Verlagshaus für ihre Betreuung während der Drucklegung.

Schließlich gebührt ein großes Dankeschön meinem Mann Florian Herzing, der in den letzten Jahren wahrscheinlich mehr über Robert Barnes erfahren hat, als ihm lieb war und der – obwohl sich die Arbeit mit einem Zeitraum beschäftigt, der ca. 3500 Jahre nach ›seiner Zeit‹ angesiedelt ist – große Teile des Manuskripts gegengelesen hat. Ihm, der zudem alle meine Grillen während dieser Zeit geduldig hingenommen hat, möchte ich das Buch widmen.

München, im April 2011

Katharina Beiergrößlein

Inhalt

Vorwort	5
I. Einleitung	9
I.1 Fragestellung und Vorgehensweise	9
I.2 Quellenlage	12
I.3 Forschungsstand	17
II. Robert Barnes' Werdegang: Herkunft, Ausbildung, Universitäts- laufbahn und Exil auf dem Kontinent (ca. 1495-1530)	25
II.1 Herkunft und Eintritt in den Orden der Augustinereremiten	25
II.2 Studium an den Universitäten Cambridge und Löwen	27
II.3 Predigt in St Edward's und Anklage wegen Häresie	30
II.4 Flucht und Exil auf dem Kontinent	37
III. Robert Barnes als Gesandter Heinrichs VIII. (1531-1539)	43
III.1 »The King's Great Matter« – Robert Barnes und die Scheidung Heinrichs VIII. von Katharina von Aragon	43
III.2 Verhandlungen Englands mit dem Schmalkaldischen Bund (1535/36)	65
III.2.1 Robert Barnes' Entsendung zu Johann Friedrich von Sachsen	69
III.2.1.1 Philipp Melanchthon	74
III.2.1.2 Johannes Cochlaeus	80
III.2.1.3 Die Reaktion Johann Friedrichs von Sachsen auf Robert Barnes' Werbung	82
III.2.2 Werbung der englischen Gesandten auf dem Bundestag in Schmalkalden	88
III.2.2.1 Konzilsfrage	92
III.2.2.2 Ehescheidung Heinrichs VIII.	94
III.2.2.3 Glaubenslehre	100
III.2.2.4 Bündnisdetails	110
III.2.3 Schmalkaldischer Bundestag in Frankfurt am Main (24. April bis 11. Mai 1536)	113
III.3 Gesandtschaft des Schmalkaldischen Bundes zu Heinrich VIII. von England (Mai bis Oktober 1538)	117

III.4	Verhandlungen Englands mit Dänemark und Kleve (1539)	129
III.4.1	Christian III. von Dänemark	133
III.4.2	Johann III. und Wilhelm IV. von Kleve	149
III.4.3	Der Schmalkaldische Bund	152
IV.	Robert Barnes' Hinrichtung (1540)	157
V.	Ergebnisse	167
VI.	Bibliographie	171
VI.1	Robert Barnes' Werke – eine kommentierte Bibliographie	172
VI.1.1	Sententiae ex doctoribus collectae	173
VI.1.2	A Supplication vnto Henry VIII	184
VI.1.3	Vitae Romanorum Pontificum	192
VI.1.4	Bekentnis des Glaubens	205
VI.1.5	Barnes zugeschriebene Drucke – Dieweil jetzt so große Spaltung in allen Christen ist	218
VI.1.6	Ausblick – Zur Rezeption Robert Barnes' und seiner theologischen Schriften im Reich und in England	223
VI.2	Weitere Quellen	228
VI.2.1	Archivalische Quellen	228
VI.2.3	Gedruckte Quellen	229
VI.3	Literatur	235
VII.	Anhang	251
VII.1	Rekenshoppe der reise doctoris Johannes Aepini, Superattendenten ad Regem anglie sambt doctor anthonio anglico 1535	251
VII.1.1	Reisekosten	251
VII.1.2	Reiseroute	262
VII.2	Übersicht über die von Robert Barnes für die Vitae Romanorum Pontificum benutzten Quellen	265
	Verzeichnis der verwendeten Währungszeichen	267
	Register	269
	Namen	269
	Orte	275
	Sachen	276

I. Einleitung

I.1 Fragestellung und Vorgehensweise

Zwei Tage, nachdem sein Patron Thomas Cromwell enthauptet worden war, fand der ehemalige Prior des Cambridger Augustinereremitenkonvents, Robert Barnes¹, am 30. Juli 1540, ohne vorherigen Prozess, in London den Tod auf dem Scheiterhaufen. Barnes, der in engem Kontakt zu Thomas Cranmer, Martin Luther, Philipp Melancthon und Johannes Bugenhagen gestanden war, hatte das vorausgegangene Jahrzehnt als Gesandter Heinrichs VIII. erfolglos versucht, ein Bündnis zwischen England und dem Schmalkaldischen Bund zustande zu bringen. Sein Tod gibt nicht nur heutigen Historikern Rätsel auf, sondern sorgte auch bei den Zeitgenossen für Verwirrung: Luther beispielsweise dachte, Barnes sei aufgrund seiner kritischen Haltung zur Scheidung Heinrichs VIII. von dessen vierter Ehefrau, Anna von Kleve, hingerichtet worden. Henry Brinklow, ein Londoner Tuchmacher, vermutete hingegen in Barnes' Einsatz für die Armen den Grund für dessen Hinrichtung. Die Chronisten Edward Hall und Bernd Gyseke wiederum gaben an, den Grund für die Verurteilung nicht in Erfahrung gebracht zu haben.²

Das Leben und Wirken dieses um 1495 in King's Lynn in Norfolk geborenen Theologen, der einer der bedeutendsten englischen Reformatoren des 16. Jahrhunderts ist, steht im Zentrum der folgenden Darstellung. Eine vollständige Biographie im Sinne einer Lebens- und Persönlichkeitsbeschreibung ist dabei aufgrund der stellenweise lückenhaften Überlieferung nicht realisierbar und auch nicht angestrebt.³ Ziel ist es vielmehr, den von Barnes hinterlassenen Spuren nachzugehen und eine biographische Skizze zu zeichnen, die neben Barnes' politischen und diplomatischen Aktivitäten auch erstmals eine vollständige Bibliographie seiner Werke umfasst. Weitgehend unerörtert bleiben hingegen theologische Fach- und Spezialprobleme, wie beispielsweise die häufig aufgeworfene Frage nach der theologischen Originalität Barnes'. Hierfür sei auf die dafür einschlägige Literatur verwiesen.⁴

1. Hinsichtlich der Schreibweise der englischen Namen sei Folgendes erwähnt: Robert Barnes' Name begegnet in den Quellen in den unterschiedlichsten Varianten. Diese reichen von *Barnes* oder *Barns* über *Barons* bis hin zu *Barus*. Barnes selbst unterschreibt im Regelfall mit *Robert Bar* seltener auch nur mit seinen Initialen. Auch die zu seinen Lebzeiten erschienenen Drucke – die nicht unter seinem Pseudonym Antonius Anglus veröffentlicht wurden – weisen diesbezüglich keine Einheitlichkeit auf. Die Entscheidung für *Barnes* liegt darin begründet, dass es sich zum einen um die am häufigsten in den Quellen vorkommende Variante handelt, zum anderen diese Schreibweise in der Literatur etabliert ist. Hinsichtlich der anderen vorkommenden englischen Familiennamen richtet sich die Arbeit nach der im *Oxford Dictionary of National Biography* verwendeten Schreibweise.
2. Vgl. hierzu auch Kapitel IV.
3. Vgl. hierzu Kapitel I.2 zur Quellenlage.
4. Vgl. hierzu Kapitel I.3 zum Forschungsstand.

Zu Barnes' Spuren gehören dessen Wirken als Angehöriger des Ordens der Augustinereremiten sowie seine universitäre Ausbildung in Cambridge und Löwen. Diese vermitteln gleichzeitig auch einen Eindruck von Barnes' soziokulturellem Kontext und lassen Rückschlüsse auf dessen Lebenswelt und intellektuelle Prägung zu.⁵ Zusammen mit Barnes' erster Verurteilung wegen Häresie (1526) und der daraus folgenden Inhaftierung, seiner Flucht und dem Exil auf dem Kontinent sind sie Gegenstand eines ersten einführenden Abschnitts.⁶ Eine weitere Spur sind die Ursachen und Umstände von Barnes' Tod, denen im dritten Teil nachgegangen werden soll.⁷

Ergänzt werden diese Ausführungen durch eine vollständige Bibliographie von Robert Barnes' Werken⁸. Diese umfasst seine theologischen Schriften, die *Sententiae ex doctoribus collectae* (1530 und 1536), die *A Supplication unto Henry VIII* (1531 und 1534) und die *Vitae Romanorum Pontificum* (1536) sowie deren Bearbeitungen und Übersetzungen. Daneben enthält die Bibliographie zehn verschiedene Ausgaben der Flugschrift *Bekentnis des Glaubens*, die infolge von Barnes' Hinrichtung entstand und dessen mutmaßlich letzte Worte überliefert. Ebenfalls in das Druckverzeichnis aufgenommen wurde der Barnes zugeschriebene Traktat *Die weil jetzt so große Spaltung in allen Christen ist*. Der Bibliographie beigelegt sind weiterhin Erläuterungen zum Entstehungskontext, zur Druckgeschichte sowie zum Inhalt der jeweiligen Schriften. Abgeschlossen wird sie durch einen Ausblick auf die unterschiedlichen Schicksale Barnes' und seiner Schriften in der deutschen und englischen Wahrnehmung.

Ferner wertet ein weiteres Kapitel eine kommentierte Reisekostenabrechnung aus, die von Robert Barnes und dem Hamburger Superintendenten Johannes Aepinus während ihrer Reise nach England (1534/35) angefertigt wurde.⁹ Dies eröffnet einen Einblick in die Kostenstruktur, den Verlauf, die Organisation und die Funktionsweise einer städtischen Gesandtschaft.

Den Schwerpunkt der Untersuchung bilden jedoch Barnes' diplomatische Aktivitäten im Rahmen der Umorientierung der englischen Außenpolitik infolge der Trennung Heinrichs VIII. von Katharina von Aragon.¹⁰ Die Außenpolitik befasste sich vorrangig mit der Suche nach neuen Bündnispartnern, von denen sich Heinrich VIII. Unterstützung im durch die Scheidung heraufbeschworenen Konflikt mit Kaiser und Papst erhoffte. Neben seiner Verwicklung in die Lösungsversuche der Eheangelegenheit des englischen Königspaares (1531) umfassen Barnes' diplomatische Aktivitäten im Dienst des englischen Königs vor allem eine Entsendungen zu Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen, die in langwierige Verhandlungen Englands mit dem Schmalkaldischen Bund mündete (1535/36 und 1538) sowie eine Mission zu König Christian III. von Dänemark (1539), die ebenfalls in den englisch-schmalkaldischen Handlungszusammenhang gehört. Im Kontext von Barnes' diplomatischen Engage-

5. Vgl. hierzu auch BÖDEKER, Biographie, S. 20-23 und S. 28. Siehe auch GESTRICH, Biographieforschung, S. 7.

6. Vgl. hierzu Kapitel II.

7. Siehe hierzu Kapitel IV.

8. Siehe hierzu Kapitel VI.

9. Siehe hierzu Kapitel VII.1.

10. Vgl. hierzu Kapitel III.

ment soll seiner Rolle als *go-between* zwischen Vertretern Englands und seiner Exilheimat besondere Aufmerksamkeit zukommen. Verstanden wird unter einem *go-between* eine Person, die als Agent oder Vermittler zwischen einzelnen Personen oder Personengruppen agiert.¹¹ Des Weiteren soll aufgezeigt werden, wie es zu der ungewöhnlichen Konstellation eines »*runaway friar*« und »*convicted heretic, who had fled punishment*«¹² kam, der entgegen der zeittypischen Konventionen¹³ von Heinrich VIII. für diplomatische Aufgaben in Dienst genommen wurde. Als ausschlaggebende Qualifikation für diese Indienstnahme dürfte vor allem Barnes' Vernetzung im Reich angesehen werden. Diese verband ihn besonders mit den Wittenberger Theologen, namentlich Martin Luther, Philipp Melanchthon und Johannes Bugenhagen. Die Theologen wiederum standen vor allem durch den kursächsischen Rat Gregor Brück, der in Wittenberg eine »*Schlüsselstellung zwischen Hof und Reformatoren*«¹⁴ einnahm, in stetem Kontakt mit ihrem Landesherrn Johann Friedrich von Sachsen. Barnes verfügte somit durch seine Einbindung in das intellektuelle Netzwerk der Wittenberger Theologen auch über einen indirekten Konnex zum sächsischen Kurfürsten und somit zum Schmalkaldischen Bund, dessen Mitglieder aus englischer Perspektive als besonders geeignete Bündnispartner im Konflikt mit Kaiser und Papst erschienen.

Dieser quasi »*mikroskopische Zugriff*«¹⁵ auf einen Gesandten aus der »zweiten Reihe«¹⁶ ermöglicht somit nicht nur Aussagen zu dessen Funktionen, Aufgaben und Wirkung sowie dessen diplomatischem Status im Rahmen der oben umrissenen diplomatischen Aktivitäten. Vielmehr lässt er es zu, die englisch-schmalkaldischen Beziehungen der 1530er Jahre unter einem neuen Blickwinkel zu betrachten und neu zu bewerten.

Die biographische Skizze zu Robert Barnes dient somit als Fallstudie für den größeren Handlungszusammenhang der englisch-schmalkaldischen Beziehungen. Sie verspricht einen Erkenntniszuwachs hinsichtlich der Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen deutschem Protestantismus und englischer Politik, deren Verquickung Barnes personell füllt, sowie zur Praxis diplomatischer Beziehungen im Zeitalter der konfessionellen Polarisation.

11. Vgl. hierzu OED 6, S. 637; Webster's Encyclopedic Unabridged Dictionary of the English Language, S. 605.
12. ANDERSON, Robert Barnes, S. 39.
13. Die zeitgenössische Theorie zum Gesandtschaftswesen, die sich auch mit den Eigenschaften auseinandersetzt, die ein Gesandter in sich vereinen sollte, schloss verurteilte Häretiker von allen administrativen Ämtern und Würden aus. Vgl. hierzu BEHRENS, *Treatises on the Ambassador*, S. 624. Für ein zeitgenössisches Beispiel wie Konrad Brauns *De legationibus* siehe RÖSSNER-RICHARZ, Konrad Braun, S. 230-233, v.a. S. 232. Unter Verweis auf Barnes' Verurteilung als Häretiker übte in England unter anderem Stephen Gardiner Kritik an dessen Einsatz als Diplomat. Vgl. hierzu Kapitel IV.
14. FABIAN, »*Brück, Gregor*«, in: NDB 2, S. 653.
15. BÖDEKER, *Biographie*, S. 17.
16. Zu Akteuren aus der »zweiten Reihe« siehe auch GOTTHARD, Benjamin Bouwinghausen, S. 69-103, v.a. S. 69-72; SEPP, Christopher Mont, S. 69-101. Siehe hierzu auch BÖDEKER, *Biographie*, S. 23; GANS, *Biographische Denkmale*, S. 230/231.

I.2 Quellenlage

Ein Nachlass Robert Barnes' ist nicht überliefert. Auch gibt es keinen Hinweis darauf, wie mit den eventuell in Barnes' Besitz befindlichen Unterlagen und Dokumenten nach dessen Hinrichtung am 30. Juli 1540 verfahren wurde. Möglicherweise wurden diese nach der Vollstreckung des Todesurteils zusammen mit dessen Besitztümern von der englischen Krone eingezogen¹⁷ oder vernichtet. Allerdings ist davon auszugehen, dass ein solcher Nachlass ohnehin nur Schriftstücke aus Barnes' letztem Lebensjahrzehnt umfasst hätte, denn ein möglicherweise durch Barnes angelegter Bestand wäre aller Wahrscheinlichkeit nach bereits durch dessen ersten Prozess sowie die daran anschließende Inhaftierung und Flucht auf den Kontinent dezimiert worden. Für die bestehende Quellenproblematik hinsichtlich Barnes' Frühzeit, auf die unten noch näher einzugehen sein wird, hätte somit wohl auch die Überlieferung etwaiger Dokumente aus Barnes' Besitz keine Vereinfachung geschaffen. Mit Blick auf seine diplomatischen Tätigkeiten wirkt sich das Fehlen eines Nachlasses dahingehend aus, dass an Barnes gerichtete Korrespondenzen nur sehr vereinzelt überliefert sind, im Gegensatz zu den von Barnes selbst im Rahmen seiner diplomatischen Tätigkeit an Thomas Cromwell und Thomas Cranmer gerichteten Schreiben¹⁸. Da für die ausgehenden Briefe der Kanzlei Heinrichs VIII. keine Kopialbücher (mehr) vorhanden sind und die Bestände der National Archives in London (früher Public Record Office) somit »[are] limited almost entirely to in-letters from abassadors«¹⁹, kann die Anzahl und der Inhalt der an Barnes gerichteten Schreiben auch nicht auf diesem Weg erschlossen werden.

Für biographisch orientierte Arbeiten stellt das Fehlen eines Nachlasses ein durchaus beträchtliches Hindernis dar, da diese klassischerweise in erster Linie auf den von der betreffenden Person zu deren Lebzeiten gebildeten Beständen an Briefen, Papieren, eigenen Werken, Aufzeichnungen, etc. basieren.²⁰ Die vorliegende Studie soll daher weder eine Biographie im eigentlichen Sinne – also ein Lebens- und Persönlichkeitsbild – sein, noch soll eine »*biographische Totalität*«²¹ angestrebt werden; das wäre

17. Eine Verurteilung durch ein Act of Attainder hatte im Regelfall zur Folge, dass der Besitz sowie die Titel des Verurteilten von der Krone eingezogen wurden, ohne dass dieser die Möglichkeit hatte, diese an mögliche Erben weiterzugeben. Siehe hierzu CANNON, »*attainder, Acts of*«, in: Dictionary of British History, S. 46. Vgl. hierzu auch das Beispiel von Barnes' Patron Thomas Cromwell. Siehe hierzu LEHMBERG, Parliaments, S. 105/106.
18. Leider hat Barnes die Datumsvermerke auf den von ihm verfassten Briefen im Regelfall nicht mit einer Jahresangabe versehen, weshalb diese erst durch den Inhalt erschlossen werden mussten. Infolgedessen ergaben sich zum bisherigen Kenntnisstand einige Veränderungen hinsichtlich der zeitlichen Einordnung einzelner Stücke.
19. CARTER, Western European Powers, S. 128.
20. Zur Quellengrundlage einer Biographie vgl. DILTHEY, Gesammelte Schriften, Bd. 7, S. 246: »*Die Dokumente, auf denen vornehmlich eine Biographie beruht, bestehen in den Resten, welche aus Ausdruck und Wirkung einer Persönlichkeit zurückgeblieben sind. Eine eigene Stellung nehmen naturgemäß unter ihnen Briefe derselben und Berichte über sie ein*«. Vgl. hierzu auch TAYLOR, Historian as Biographer, S. 258-260; FETZ, Stoff, S. 103-154.
21. ENGELBERG und SCHLEIER, Historische Biographie, S. 207-209. Siehe hierzu auch SCHNICKE, Begriffsgeschichte, S. 1-4, hier S. 2: »*Auch hinsichtlich des Grades an Totalität existieren bedeuten-*

auf Basis der vorhandenen Quellen auch kaum zu leisten. Vielmehr versteht sich die Arbeit als eine biographische Skizze, die nicht jede Facette von Barnes' Leben ausleuchtet, sondern einzelne Lebensstationen, insbesondere während Barnes' ›aktiver‹ Zeit als Gesandter Heinrichs VIII., eingehend untersucht. Zudem versucht sie diese im größeren Handlungszusammenhang der englisch-schmalkaldischen Beziehungen zu kontextualisieren.²² Dadurch rücken vor allem Quellen aus dem Bereich des Gesandtschaftswesens²³ wie Relationen, Gutachten, Gesprächsprotokolle, Aufzeichnungen über Verhandlungen in Beratergremien oder Gesandtenaudienzen, Antwortschreiben auf Gesandtenwerbungen sowie diplomatische Gebrauchstexte wie Beglaubigungsschreiben und Instruktionen in den Vordergrund. Aufgrund der Involvierung Barnes' in die Bündnisverhandlungen Englands mit dem Schmalkaldischen Bund, rekrutieren sich diese Materialien neben den in London ansässigen National Archives und der Manuskriptensammlung²⁴ der British Library²⁵ vorrangig aus den Beständen des Ernestinischen Gesamtarchivs im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar sowie dem Politischen Archiv Philipps von Hessen im Hessischen Staatsarchiv Marburg. Das in London, Weimar und Marburg eingesehene Aktenmaterial wurde teilweise bereits für frühere Arbeiten zu den englisch-schmalkaldischen Beziehungen erschlossen.²⁶ Keine Beachtung hat bisher hingegen ein im Rigsarchivet in

de Abstufungen. Stärker als für die Ergänzungs- und Konkurrenzbegriffe ist Totalität für ›Biographie von Bedeutung, wenn damit die Darstellung des Lebens eines Individuums verstanden wird, die tendenziell an Vollständigkeit orientiert ist, wie es die Etymologie nahelegt‹.

22. Siehe hierzu auch die Arbeit von Barbara Maria Rößner-Richarz zu Konrad Braun, die mit einer ähnlichen Quellenproblematik konfrontiert war. RÖSSNER-RICHARZ, Konrad Braun, S. 13-15. Zur Kontextualisierung siehe auch PYTA, Biographisches Arbeiten, S. 332/333; KLEIN, Grundfragen, S. 425; LÄSSIG, Toward a Biographical Turn?, S. 150.
23. Für eine allgemeine Einführung zu Dokumenten aus dem Bereich des Gesandtschaftswesens siehe auch CARTER, Western European Powers, S. 39-117.
24. Robert Bruce Cottons Sammlung bestand zum Zeitpunkt seines Todes (1631) hauptsächlich aus »Anglo-Saxon manuscripts, monastic registers, biblical works, including lives of the saints and martyrs, genealogies and heraldic materials, and state papers relating to England's domestic and foreign affairs« (HANDLEY, »Cotton, Sir Robert Bruce«, S. 628). Durch einen Brand am 23. Oktober 1731, wurden jedoch einige der vorhandenen Manuskripte ganz oder teilweise zerstört, wodurch sich Lücken in der Überlieferung ergeben. Siehe hierzu LEE »Cotton, Sir Robert Bruce«, in: DNB 4, S. 1240; HANDLEY, »Cotton, Sir Robert Bruce«, in: ODNB 13, S. 628; TITE, Manuscript Library, S. 38/39.
25. Die *State Papers* Heinrichs VIII. liegen darüber hinaus teilweise in gedruckter Form vor. Im Zusammenhang mit der vorliegenden Arbeit waren die Bände I/2 (Correspondence between the king and his ministers, 1530-1547) und VII (Foreign Correspondence) von Interesse. Die Bestände der National Archives sowie der British Library sind darüber hinaus anhand der *Letters and Papers* in Regestenform zugänglich. Daneben sind einige Dokumente in John Strypes *Ecclesiastical Memorials* abgedruckt. Siehe hierzu *State papers published under the authority of His Majesty's Commission, of Henry VIII*, 11 Bd., London 1830-1852; *Letters and Papers, Foreign and Domestic, of the reign of Henry VIII.: preserved in the Public Record Office, the British Museum, and elsewhere in England*, hrsg. von John S. BREWER, Robert H. BRODIE und James GAIRDNER, 28 Bd., London 1862-1932; *Ecclesiastical Memorials relating chiefly to religion, and the reformation of it, and the emergencies of the Church of England, under King Henry VIII. King Edward VI. and Queen Mary I.*, Bd. I/2, hrsg. von John STRYPE, Oxford 1822.
26. Die jeweils in den 1920er Jahren entstandenen Arbeiten von Philipp Lange und Friedrich Prüser stützen sich vornehmlich auf Material aus dem in Marburg lagernden Politischen Archiv Land-

Kopenhagen lagernder Bestand gefunden, anhand dessen sich Robert Barnes' dänische Mission von 1539 vollständig nachzeichnen lässt.²⁷ Es handelt sich dabei um eine diplomatische Mission, die nicht nur für Erkenntnisse zu Barnes' Person, sondern auch für die Beurteilung der englisch-schmalkaldischen Beziehungen von großer Bedeutung ist. Denn Christian III. von Dänemark war nicht nur im April 1538 ein Bündnis mit den Mitgliedern des Schmalkaldischen Bundes eingegangen, sondern führte darüber hinaus auch die Verhandlungen mit England in enger Anlehnung an die Schmalkaldischen Bundeshauptleute Johann Friedrich von Sachsen und Philipp von Hessen.

Neben den oben genannten Archivorten schien es des Weiteren angebracht, auch in Hamburg und Lübeck, wo sich Barnes' Ende der 1520er respektive in den 1530er Jahren zeitweise aufhielt, Nachforschungen anzustellen. Das Staatsarchiv Hamburg weist aber insbesondere hinsichtlich des älteren städtischen Archivguts erhebliche Lücken auf, da die Bestände durch den Stadtbrand von 1842 zu großen Teilen vernichtet wurden. Weitere Zerstörungen folgten im Zuge der Bombennächte von 1943 und der Sturmflut von 1962,²⁸ weshalb die dortige Suche, abgesehen von einem von Robert Barnes und Johannes Aepinus über ihre Reise nach England (1534/35) angefertigten Rechenschaftsbericht inklusive einer Abrechnung der Reisekosten, ergebnislos verlief. Daher musste für Hamburg ersatzweise auf die wenigen von Johannes Martin Lappenberg vor dem verheerenden Stadtbrand angefertigten Abschriften zurückgegriffen werden.²⁹ Das möglicherweise für das bearbeitete Thema einschlägige Aktenmaterial des Archivs der Hansestadt Lübeck ist wiederum aufgrund kriegsbedingter Auslagerungen und Aktenverschleppungen momentan nicht zugänglich.³⁰ Des Weiteren verliefen Anfragen an folgende Archive³¹ leider ohne brauchbares Ergebnis: Gemeindearchiv Kampen, Stadtarchiv Löninge, Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Staatsarchiv Oldenburg, Landeshauptarchiv Schwerin, Stadtarchiv Wildeshausen sowie Archiv der Hansestadt Wismar.

Ergänzt werden diese Archivalien in erster Linie durch die gedruckt vorliegende Korrespondenz der Wittenberger Theologen, insbesondere Martin Luthers³², Philipp Me-

graf Philipps von Hessen. Rory McEntegarts Arbeit aus dem Jahr 2002 umfasst hingegen auch Archivalien aus der British Library, den National Archives, dem Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar sowie dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv München. Siehe hierzu LANGE, Die Englisch-deutschen Beziehungen, S. I; PRÜSER, England, S. 2; MCENTEGART, League of Schmalkalden, S. 7/8 und S. 227.

27. Einige der darin befindlichen Dokumente liegen auch gedruckt vor. Siehe hierzu Aarsberetninger fra det Kongelige Geheimearchiv indeholdene Bidrag til Dansk historie af utrykte Kilder, Bd. IV, hrsg. von Caspar Frederik Wegener, Kopenhagen 1870.
28. FLAMME, GABRIELSON und LORENZEN-SCHMIDT, Bestände des Staatsarchivs, S. 18. Siehe auch NIRRNEHEIM, Aktenstücke, S. 27/28.
29. LAPPENBERG, Actenstücke, S. 188-216.
30. Siehe hierzu auch GRASSMANN, Beständeübersicht, S. 14/15 und S. 19.
31. Es handelt sich dabei vorrangig um die Archive, die entweder mit Barnes' und Aepinus' Reise nach England 1534/35 (Kampen, Löninge, Oldenburg, Wildeshausen) oder aber Barnes' Entsendung nach Dänemark 1539 (Schwerin, Wismar) in Zusammenhang stehen.
32. Es handelt sich hierbei um die Bände WA. Br 6 (1531-1533), WA. Br 7 (1534-1536), WA. Br 8 (1537-1539) und WA. Br 9 (1540-1542) des in der Weimarer Gesamtausgabe der Werke Martin

lanchthons³³, Johannes Bugenhagens³⁴ und Justus Jonas³⁵, mit denen Robert Barnes in engem Kontakt stand sowie durch den Briefwechsel von Barnes' Patron Thomas Cromwell³⁶. Für den Schmalkaldischen Handlungszusammenhang waren darüber hinaus die von Ekkehart Fabian edierten Bundesabschiede und Beschlüsse der oberdeutschen schmalkaldischen Städtetage insbesondere der Jahre 1533 bis 1536³⁷ sowie die von Otto Winckelmann herausgegebene Korrespondenz des Bundesmitglieds Straßburg³⁸ einschlägig.

Wie oben bereits angedeutet, gestaltet sich die Quellenlage für Barnes' frühe Lebensstationen sowie für die Umstände seines Todes besonders schwierig. Hinsichtlich Barnes' Herkunft und Werdegang resultiert dies zum einen daraus, dass in seiner Heimatgemeinde King's Lynn die ältesten überlieferten Taufbücher erst aus der Mitte des 16. Jahrhunderts datieren. Zum anderen wurden im Zuge der Klosterauflösungen in den 1530er Jahren die Archive und Bibliotheken der in der englischen Kirchenprovinz ansässigen Orden nahezu vollständig zerstört. Daher war es auch nicht möglich, über den Konvent der Augustinereremiten in Cambridge, dem Barnes viele Jahre angehörte, Informationen zu dessen Frühzeit und Ausbildung zu erhalten.³⁹ Lediglich auf Barnes' ›Auslandsstudium‹ in Löwen lassen sich anhand der in Rom aufbewahrten Korrespondenzen des Generalpriors des Ordens, Gabriele della Volta, Rückschlüsse ziehen. Folglich ist man für Aussagen zu Barnes' Zeit in Cambridge und Löwen auf die Aufzeichnungen seines Kommilitonen John Bale⁴⁰, auf die von Barnes' selbst in der *Supplication vnto Henry VIII* gemachten Angaben sowie auf den Bericht des Martyrologen John Foxe⁴¹ angewiesen. Im Falle John Foxes ist jedoch zu bedenken, dass dieser die hier beschriebenen Ereignisse nicht als Augenzeuge miterlebte, sondern auf

Luthers erschienenen Briefwechsels. Neben dem Briefwechsel waren zudem die Bände WA 50 (Schriften der Jahre 1536-1539) und WA 51 (Schriften der Jahre 1540/41) für Martin Luthers Vorreden zu Barnes' *Vitae Romanorum Pontificum* und *Bekenntnis des Glaubens* heranzuziehen.

33. Melanchtons Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe, hrsg. von Heinz Scheible, bisher neun Regesten- und elf Textbände, Stuttgart 1977- (künftig als MBW zitiert). Daneben aber auch die Bände II (1530-1535) und III (1536-1540) des von Karl Gottlieb Bretschneider herausgegebenen *Corpus Reformatorum* (= CR II bzw. CR III).
34. D. Johannes Bugenhagens Briefwechsel, hrsg. von Otto Vogt, Stettin 1888, ND Hildesheim 1966 (= Bugenhagen BW).
35. Der Briefwechsel des Justus Jonas hrsg. von Gustav Kawerau, 2 Bde., Halle 1884, ND Hildesheim 1964 (= Jonas BW).
36. Life and Letters of Thomas Cromwell, 2 Bde., hrsg. von Roger Bigelow MERRIMAN, Oxford 1968.
37. Die Schmalkaldischen Bundesabschiede I (1530-1532) und II (1533-1536), hrsg. von Ekkehart FABIAN, Tübingen 1958.
Die Beschlüsse der oberdeutschen Schmalkaldischen Städtetage (= BOSS), Bd. III (1533-1536), hrsg. von Ekkehart FABIAN, Tübingen 1960.
38. Politische Correspondenz der Stadt Strassburg im Zeitalter der Reformation, Bd. 2 (1531-1539) und Bd. 3 (1540-1545), hrsg. von Otto Winckelmann, Straßburg 1887 und 1898 (= PCS II bzw. PCS III).
39. Zur Quellenlage zu den englischen Augustinereremiten vgl. ROTH, English Austin Friars I, S. 7-12.
40. BALE, *Illustrium Maioris Britanniae Scriptorum*, Ll_{2a}-Ll_{3a}.
41. FOXE, A&M V, S. 414-421.

die Mitteilungen Dritter zurückgreifen musste. Des Weiteren versuchte Foxe, dem Zweck seines Werkes entsprechend, möglichst konsistente und geradlinige protestantische Lebensläufe zu konstruieren, weshalb manche Zusammenhänge nur verkürzt dargestellt sind. Aber auch Barnes' Angaben, insbesondere zu dem 1525/26 gegen ihn geführten Prozess, sind möglicherweise insofern einseitig, da Barnes mit der *Supplication* unter anderem zeigen wollte, dass die gegen ihn erhobenen Häresievorwürfe unbegründet gewesen seien.

Bezüglich Barnes' Hinrichtung liegt zwar der Parlamentsbeschluss vor, der ihn zum Tode verurteilte,⁴² Einzelheiten über die Begleitumstände dieser Verurteilung sind jedoch nur schwer in Erfahrung zu bringen. Dies betrifft insbesondere die etwaigen Zusammenhänge einer theologischen Auseinandersetzung, die Barnes zuvor mit Stephen Gardiner führte, denn die Hauptquelle für eben jene Auseinandersetzung ist eine 1545 verfasste Rechtfertigung Stephen Gardiners, in der dieser versucht, sich des Vorwurfs zu erwehren, für Barnes' Verurteilung verantwortlich zu sein.⁴³ Die daneben vorhandenen zahlreichen Berichte des ständigen französischen Gesandten in England, Charles de Marillac, sind wiederum nicht immer zuverlässig und zudem hinsichtlich der darin transportierten Aussagetendenz stark davon abhängig, wer aus dem Umfeld Heinrichs VIII. Marillac mit Informationen versorgte.⁴⁴

Eine dritte Quellengruppe bilden schließlich Barnes' Schriften⁴⁵: die Sentenzensammlung *Sententiae ex doctoribus collectae* (1530), die Bittschrift *A Supplication vnto Henry VIII* (1531 und 1534) und die Papstgeschichte *Vitae Romanorum Pontificum* (1536) sowie deren Bearbeitungen und Übersetzungen. Hinzu kommen noch eine unter dem Titel *Bekennntnis des Glaubens* erschienene Flugschrift, die Barnes' mutmaßliche letzte Worte überliefert, sowie ein Barnes' zugeschriebener Traktat mit dem Titel *Dieweil jetzt so große Spaltung in allen Christen ist*.

42. TNA, C 65/148, Abschnitt 58.

43. Stephen Gardiner an George Joye, [5. November 1545], MULLER, Letters, Nr. 81.

44. Correspondance Politique de MM. de Castillon et de Marillac ambassadeurs de France en Angleterre (1537-1542), hrsg. von Jean KAULEK, Paris 1885, ND Genf 1971. Siehe hierzu auch REDWORTH, Stephen Gardiner, S. 116/117. Gleiches gilt auch für die in den *Letters and Papers* enthaltenen Berichte des kaiserlichen Gesandten Eustache Chapuys, die im Kontext der englisch-schmalkaldischen Verhandlungen teilweise für Einzelinformationen herangezogen wurden.

45. Zitiert wurde – falls nicht anders angegeben – aus folgenden Exemplare: *Sententiae ex doctoribus collectae*, Wittenberg: Joseph Klug 1530 [Wolfenbüttel HAB: 917. 4 Theol. (2)], Fürnemlich Artickel der Christlichen kirch[en], Nürnberg: [Johann Petreius] 1531 [Wolfenbüttel HAB: 116.6 Quodl. 4^o (3)], *Supplication vnto Henry VIII* [Antwerpen: Symon Cock 1531] [Cambridge UL: SSS. 47.23; Faksimile: *The English Experience*, Nr. 567, Amsterdam und New York 1973], *Supplication vnto Henry VIII*, London: John Bydell 1534 [London BL: C37.e.22 und C37.d.1(2)], *Vitae Romanorum Pontificum*, Wittenberg: Joseph Klug 1536 [Wolfenbüttel HAB: M 97.8^o Helmst. (5)], *Bekennntnis des Glaubens*, [Nürnberg: Johann Petreius 1540] [Dresden SLUB: Biogr. Erud. D. 1544,20], *Dieweil jetzt so grosse Spaltung in allen Christen ist*, [Nürnberg: Friedrich Peypus] 1533 [München BSB: E.Slg. A. gr. B. 1301]. Hierfür sowie für alle weiteren Ausgaben sei auch auf die ausführliche Druckbibliographie in Kapitel VI.1 hingewiesen.

I.3 Forschungsstand

Den Zeitgenossen diesseits und jenseits des Ärmelkanals galt Robert Barnes als bedeutender Repräsentant der Reformation. Dies zeigt sich beispielsweise durch Martin Luthers Vorwort zu Barnes' *Vitae Romanorum Pontificum*⁴⁶ und dessen *Bekenntnis des Glaubens*⁴⁷, Barnes' Aufnahme in John Foxes *Acts and Monuments*⁴⁸ sowie durch die Herausgabe weiter Teile seiner theologischen Schriften⁴⁹, ebenfalls durch Foxe.⁵⁰ Auch in der neueren reformationsgeschichtlichen Forschung ist seine führende Rolle immer wieder betont worden. So schreibt zum Beispiel Arthur G. Dickens, »*In essentials the early English Protestants of the 1520s and 1530s were Lutherans, led by Tyndale, Barnes and Cranmer*«⁵¹. Und Geoffrey Rudolph Elton konstatiert: »*An Austin friar led the way in Germany when Luther ›hopped from his habits, and in England, too, the leading heretic and preacher of the 1530s was a friar of that order, Dr. Robert Barnes*«⁵². Gleichwohl liegt eine modernen Standards entsprechende Darstellung zu Barnes' Leben und Wirken bislang nicht vor. Neben zahlreichen Artikeln in biographischen und theologischen Lexika⁵³ beschränkt sich die bisherige wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Robert Barnes in erster Linie auf theologische Spezialfragen sowie bezüglich seiner Werke auf druckhistorische oder inhaltliche Einzelaspekte. Des Weiteren findet er in seiner Funktion als Gesandter in Untersuchungen zu den englisch-schmal-kaldischen Beziehungen meist am Rande Beachtung. Die derzeit einzigen Versuche, die verschiedenen Facetten von Barnes' Leben und Wirken in einer Publikation zu vereinen, sind James P. Lusardis Einführung zu Thomas Mores *Confutation of Tyndale's Answer*, deren Schwerpunkt jedoch auf der Beziehung zwischen Barnes und More liegt⁵⁴, sowie Neelak Serawlook Tjernagels *Lutheran Martyr* aus dem Jahr 1982. Allerdings wird letztere, bei der es sich in erster Linie um »*an attempt to draw these frag-*

46. WA 50, S. 1-5.

47. WA 51, S. 449-451.

48. FOXE, A&M V, S. 414-421, S. 430-436 und Appendix Nr. VII.

49. [FOXE], *Whole Workes*, AAa_{1a}-RRr_{4a}.

50. Zur Rezeption Robert Barnes' im Reich sowie in England vgl. auch Kapitel VI.1.6. Zu Barnes' Reputation insbesondere in England siehe auch RYRIE, *Heroes and Villains*, S. 144-165.

51. DICKENS, *English Reformation*, S. 13.

52. ELTON, *England*, S. 141. Aber nicht nur die beiden ›Altmeister‹ der englischen Reformationsgeschichtsschreibung, Arthur G. Dickens und Geoffrey Rudolph Elton, betrachten Barnes als eine Führungsfigur der Reformation auf den Britischen Inseln, sondern auch in rezenten Werken wird Barnes nach wie vor als »*religious leader of great significance*«, »*leading reformer*«, u. ä. bezeichnet. RYRIE, *Gospel*, S. 85 und S. 262. Siehe hierzu beispielsweise auch TRUEMAN, *Luther's Legacy*, S. 2.

53. An dieser Stelle sei lediglich auf die beiden aktuellsten Artikel in englisch- und deutschsprachigen Lexika verwiesen. TRUEMAN, »*Barnes, Robert*«, in: ODNB 3, S. 1006-1009; STAMMKÖTTER, »*Barnes, Robert*«, in: LThK kompakt (Reformationszeit), Sp. 58/59.

54. LUSARDI, *Career*, S. 1367-1415. Trotz des Schwerpunkts auf den englischen Ereignissen und dem Verhältnis zu Thomas More, darf Lusardis Aufsatz, neben Carl R. Truemans Artikel zu Barnes in der ODNB, als die ausführlichste und zuverlässigste Einführung in Barnes' Leben und Werk gelten.

ments into a single tribute to Dr. Robert Barnes«⁵⁵ handelt, modernen wissenschaftlichen Ansprüchen kaum gerecht.

Im Bereich der theologisch orientierten Arbeiten⁵⁶ zu Robert Barnes herrschte geraume Zeit die Frage nach der Originalität respektive Abhängigkeit des englischen Theologen von der Glaubenslehre Martin Luthers vor. Die in diesem Kontext lange gültige Auffassung, wonach Barnes in erster Linie als Multiplikator der Lehren Martin Luthers zu betrachten sei, wurde 1947 von Ernest Gordon Rupp geprägt.⁵⁷ Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangte James Edward McGoldrick, der 1979 die Schriften Robert Barnes' und William Tyndales mit der Glaubenslehre Martin Luthers verglich und dabei eine weitgehende Übereinstimmung der theologischen Standpunkte feststellte. Dies wiederum führte ihn zu dem Schluss, dass »Dr. Robert Barnes and Master William Tyndale should not be regarded as seminal theological thinkers. This is mainly so because they concentrated on mediating to their countrymen the doctrinal teachings which they learned on the Continent«⁵⁸. Eine zu der Sichtweise Rupp's und McGoldrick's konträre Position entwickelte 1964 William Anthony Clebsch. Ausgehend von einem Vergleich der in den beiden Versionen der *Supplication unto Henry VIII* von 1531 und 1534 enthaltenen theologischen Essays argumentiert Clebsch, Robert Barnes habe zwischen 1531 und 1534 seine Auffassung von der Rechtfertigung sowie von der Rolle der weltlichen Obrigkeit in religiösen Fragen entscheidend geändert und sich somit vom Einfluss Martin Luthers emanzipiert.⁵⁹ Erneut aufgegriffen – wenn auch

55. TJERNAGEL, *Lutheran Martyr*, S. 10. Neben Tjernagels *Lutheran Martyr* ist wohl auch die Arbeit William Dallmanns zu Robert Barnes von »an unmistakably hagiographical air« (MAAS, *Reformation*, S. 3) durchdrungen. Leider war es im europäischen Bibliotheksleihverkehr nicht möglich, William Dallmanns in St Louis (ohne Erscheinungsjahr) gedruckte Arbeit *Robert Barnes: English Lutheran Martyr* bzw. die 1905 in der Zeitschrift *Theological Quarterly* unter dem Titel *Dr. Robert Barnes: The English Lutheran Martyr* erschienene gekürzte Version zu beschaffen. Daher sei an dieser Stelle an die von Corey Maas gemachten Angaben verwiesen. Vgl. hierzu MAAS, *Reformation*, S. 3, Anm. 11.

56. Einen groben Überblick über die Theologie Robert Barnes' vermitteln die Arbeiten von Richard Glen Eaves und Marcus L. Loane. Allerdings ist hierzu zu bemerken, dass beide Untersuchungen auf der 1572 von John Foxe herausgegebenen Ausgabe von Barnes' Werken basieren, die beide Versionen der *Supplication unto Henry VIII* miteinander verschmilzt, so dass etwaige Entwicklungen nicht mehr zu erkennen sind. Vgl. Hierzu EAVES, *Reformation Thought*, S. 156-165; LOANE, *Pioneers*, S. 49-89.

57. RUPP, *English Protestant Tradition*, v. a. S. 31-46.

58. MCGOLDRICK, *Luther's English Connection*, S. 199. Als Vergleichspunkte dienen McGoldrick der Stellenwert der Heiligen Schrift als Autorität und Referenzpunkt, die Rechtfertigungslehre, das jeweilige Gottes- und Menschenbild, die Beschaffenheit der Kirche sowie das Verhältnis zu weltlichen Obrigkeiten und Satzungen. Zur Frage nach der Abhängigkeit Barnes' von Luther siehe auch TJERNAGEL, *Robert Barnes and Wittenberg*, S. 641-653; ANDERSON, *Robert Barnes on Luther*, S. 35-66.

59. »Between 1531 and 1534 Barnes changed his mind radically on justification and on kingship. Therefore the overriding influence of Luther upon him in 1531, as well as Barnes' liberation from this strict adherence to Luther by 1534, may be discovered only by a careful attention to sources. [...] Among many changes in tenor and content, the most telling were Barnes' withdrawal from a strict Lutheran stand on justification by faith alone, and his shift from a Lutheran to a Rhenish or »proto-Calvinist« understanding of civil magistracy«, CLEBSCH, *England's Earliest Protestants*, S. 42-77,

in etwas abgeschwächter Form – wurde diese Fragestellung in den 1990er Jahren von Carl R. Trueman. Im Rahmen seiner Dissertation untersuchte Trueman die Soteriologie fünf englischer Theologen des 16. Jahrhunderts⁶⁰ sowie den möglichen Einfluss verschiedener geistiger Strömungen auf deren Denken. Bezüglich Robert Barnes kommt er in diesem Kontext zu dem Schluss, dass Barnes zwar »*undoubtedly the closest to Luther both in form of expression and basic approach*« gewesen sei, daneben aber auch Elemente sichtbar würden, die auf starke humanistische und augustinische Einflüsse zurückzuführen seien.⁶¹

Von Barnes' Schriften haben bislang vor allem die *Supplication unto Henry VIII* sowie die *Vitae Romanorum Pontificum* das Interesse der Forschung geweckt, während die *Sententiae ex doctoribus collectae*⁶² und das *Bekenntnis des Glaubens*⁶³ nur wenig Beachtung gefunden haben. Neben einigen Editionsprojekten⁶⁴ ist im Zusammenhang mit

hier S. 59/60. Zwischenzeitlich wurde diese These Clebschs durch Carl R. Trueman auf Basis des Arguments zurückgewiesen, dass Barnes' Theologie hinsichtlich Soteriologie und Anthropologie in den 1530er Jahren keine Veränderungen aufweise. Vgl. hierzu TRUEMAN, *Luther's Legacy*, S. 167, S. 191-193, S. 197. Siehe auch, Ders., *Lord's Supper*, S. 290-307.

60. William Tyndale, John Frith, Robert Barnes, John Hooper und John Bradford.
61. TRUEMAN, *Luther's Legacy*, S. 156-197, hier. S. 197. Daneben befasst sich Trueman in einem weiteren Aufsatz mit Barnes' eucharistischer Doktrin und geht in diesem Zusammenhang insbesondere der Frage nach, ob diese in den 1530er Jahren etwaigen Modifikationen unterworfen war. Siehe hierzu TRUEMAN, *Lord's Supper*, S. 290-307. Zu Barnes' Lehre vom Sakrament des Altars vgl. auch MAAS, *Councils and Communion*, S. 1-38.
62. Eine Auflistung der Artikel der *Sententiae* findet sich bei Ernest Gordon Rupp, William Anthony Clebsch und Neelak Serawlook Tjernagel. Vgl. hierzu RUPP, *English Protestant Tradition*, S. 39/40; CLEBSCH, *England's Earliest Protestants*, S. 49/50; TJERNAGEL, *Reformation Essays*, S. 94/95. Zu den *Sententiae* siehe auch MAAS, *Robert Barnes*, S. 70-81.
63. Henry Eyster Jacobs' *Lutheran Movement in England* beinhaltet einen Teilabdruck der von John Foxe überlieferten Version des *Bekenntnis* sowie von Luthers Vorwort in englischer Übersetzung. JACOBS, *Lutheran Movement*, S. 183-189.
64. Douglas H. Parker veröffentlichte 2008 eine kritische Edition der *Supplication* von 1534, der er zum Vergleich auch die Ausgabe von 1531, allerdings ohne Anmerkungsapparat, zur Seite stellte. Zuvor hatte James P. Lusardi bereits im Rahmen der Herausgabe von Thomas Mores Gesamtwerk die inhaltlich völlig unterschiedlichen, aber unter dem gleichen Titel erschienenen Artikel *What holy Church is* der *Supplication* von 1531 und 1534 ediert. Bei der jüngeren Version des Essays handelt es sich um eine Antwort Barnes' auf Thomas Mores in *The Confutation of Tyndale's Answer* gemachten publizistischen Angriff. In Neelak Serawlook Tjernagels *Reformation Essays of Dr. Robert Barnes* kommen wiederum sechs der theologischen Essays der *Supplication* zum Abdruck. Allerdings sind diese der Ausgabe von John Foxe von 1572 entnommen, die Tjernagel irrtümlich als »*the definitive edition of the works of Robert Barnes*« interpretiert. Auch wurden längere Zitate aus den Schriften der Kirchenväter weggelassen und Sprache und Orthographie normalisiert. Des Weiteren sind die Artikel zum Laienkelch, der Heiligenverehrung und der Priesterehe nicht enthalten, da laut Tjernagel »*their subject matter has somewhat less relevance in the twentieth century than they had when they were written*«. Siehe hierzu PARKER, *Critical Edition*; LUSARDI, *Barnes' Supplications*, S. 1035-1061; TJERNAGEL, *Reformation Essays*, S. 19-93, hier. S. 19 und S. 96. Im Zusammenhang mit den verschiedenen Editionsprojekten sei an dieser Stelle auch auf Corey Maas' und John Craigs Edition einer zeitgenössischen Mitschrift zu einer von Robert Barnes vermutlich am 24. Juni 1535 in London gehaltenen Predigt hingewiesen. Vgl. hierzu MAAS und CRAIG, *Sermon by Robert Barnes*, S. 542-551.

der *Supplication* vor allem auf W. D. J. Cargill Thompsons Vergleich der Ausgaben von 1531 und 1534 hinzuweisen. Thompson vertritt die These, dass die jüngere Ausgabe die Etablierung der Royal Supremacy reflektiere, denn die darin gegenüber der Ausgabe von 1531 vorgenommenen inhaltlichen Veränderungen seien nicht theologisch, sondern politisch motiviert gewesen, »to meet the needs of the new situation created by the abolition of papal jurisdiction and the establishment of the Royal Supremacy«. ⁶⁵ Ferner bilden insbesondere die *Supplication* und die *Vitae Romanorum Pontificum* den Ausgangspunkt für Korey Maas' und Rainer Pineas' Untersuchungen zur Stellung und Funktion historischer Beispiele in Barnes' Argumentationsstruktur. Während sich Korey Maas in diesem Kontext auf Barnes' Ausführungen zur Glaubenslehre und die darin angeführten geschichtlichen Beispiele aus dem weltlichen wie geistlichen Bereich konzentriert, untersucht Rainer Pineas in erster Linie Barnes' »use of secular and ecclesiastical history« ⁶⁶ in den nicht mit der Glaubenslehre befassten Abschnitten von Barnes' Werk, wie beispielsweise dem als Bittschrift an Heinrich VIII. konzipierten ersten Teil der *Supplication*. Maas' 2010 erschienene Analyse, die alle theologischen Schriften Barnes' berücksichtigt, bestätigt die bereits zuvor von ihm an einer Fallstudie zu Barnes' Ausführungen zum Sakrament des Altars gemachten Beobachtungen, dass »Barnes' use of history is [...] an apologetic or polemical use; it serves to prove no particular doctrine, but to undermine any based on an authority other than Scripture«. ⁶⁷ Rainer Pineas kommt wiederum zu dem Schluss, dass Barnes anhand der häufigen Rekurse auf den Konflikt zwischen imperium und sacerdotium den »subversiven Charakter« des Klerus illustrieren wollte und dass »his history lectures to Henry were meant for contemporary application«. ⁶⁸

Gemeinsam ist den theologisch respektive druckhistorisch orientierten Arbeiten, dass sie im Regelfall auch einen kurzen Abriss der Biographie Barnes' beinhalten. Auch hier prägen bis heute neben James P. Lusardi vor allem Gordon Rupps und William Clebschs Ausführungen das Bild. Dies hat zusammen mit der Praxis des Gegenreferenzierens zur Folge, dass manche bislang anhand der Quellen nicht belegbare Aussagen zu Barnes' Biographie, wie beispielsweise seine Verwicklung in das Klevische Heiratsprojekt, auch in jüngster Zeit noch transportiert werden, so zuletzt beispielsweise 2007 in Douglas H. Parkers Edition der *Supplication unto Henry VIII.* ⁶⁹

65. THOMPSON, Sixteenth-century Editions, S. 133-142, hier S. 134.

66. PINEAS, Tudor Polemics, S. 121.

67. MAAS, Councils and Communion, S. 1-38, hier S. 38. Vgl. hierzu auch MAAS, Reformation, S. 69-164, hier S. 164: »Consciously and consistently employing history in a discussion of matters which were pre-eminently doctrinal, Barnes can perhaps best be described as an early proponent of »dogmatic« history, or what will later come to be known as historical theology. Barnes's history was, as well, a very distinctly »apologetic« history. That is, his use of historical argumentation served to prove no particular doctrine, but only to undermine any based upon an authority other than Scripture«.

68. PINEAS, Tudor Polemics, S. 120-136, hier S. 125. Siehe auch Ders., Polemical Use of History, S. 55-69.

69. Douglas H. Parkers einführender biographischer Abriss zu Robert Barnes basiert neben Lusardi, Rupp und Clebsch auf den Arbeiten von McGoldrick, Tjernagel und Anderson. Siehe hierzu PARKER, Critical Edition, S. 3-15. Zu Anna von Kleve siehe dort S. 8: »In 1539, one year before his death at the stake, Barnes made one last trip to Europe to work on behalf of the crown in the proposed marriage between Henry and his fourth wife, Anne of Cleves«. Zu Robert Barnes und Anna von Kleve siehe auch Kapitel III.4.2.

Die Arbeiten zu den englisch-schmalkaldischen Beziehungen wiederum wurden lange Zeit von der Prämisse bestimmt, Heinrich VIII. sei »in order to balance the temporary formation of anti-English alliances by the other powers of Europe«⁷⁰ nur dann an einem Bündnis mit dem Schmalkaldischen Bund interessiert gewesen, wenn er sich außenpolitisch isoliert gesehen hätte. Ein genuines religiöses Interesse am Bund hätte er hingegen nicht gehabt, sondern er habe vielmehr die mehrfach angebahnten Religionsverhandlungen lediglich als Mittel zum Zweck, als »Berührungspunkte für politische Zwecke«⁷¹ betrachtet. Diese Sichtweise gilt insbesondere für Philipp Langes Studie⁷², die die Jahre 1531 bis 1535 unter besonderer Berücksichtigung der Rolle Philipps von Hessen in Blick nimmt, sowie Friedrich Prüser's zeitlich daran anschließende Darstellung⁷³, in etwas abgeschwächter Form aber auch für Ernest Gordon Rupp's Überblick⁷⁴. Eine Modifikation erfuhr diese Position erst mit Rory McEntegart's 2002 erschienener Untersuchung *Henry VIII, the League of Schmalkalden, and the English Reformation*. Darin argumentiert McEntegart, Heinrich VIII. habe nicht nur ein politisches, sondern auch ein echtes religiöses Interesse am Schmalkaldischen Bund gehabt, da er sich nach der Loslösung von der römischen Kirche von dessen Theologen Hilfe bei der Etablierung einer neuen englischen Kirchenordnung erhofft habe.⁷⁵ Mit der Vermutung, die Schmalkaldener »were constrained by theological principle and the threatening presence of Charles V«⁷⁶, weshalb es am Ende zu keinem englisch-schmalkaldischen Bündnis gekommen sei, schwenkt jedoch auch McEntegart auf die Linie der älteren Forschung ein. Diese sucht den Hauptgrund für das Scheitern der Bündnisverhandlungen, neben einer mangelnden Ernsthaftigkeit Heinrichs VIII. und der Loyalität der Schmalkaldener gegenüber dem Reichsoberhaupt, vor allem in deren religiöser Unbeweglichkeit⁷⁷, was beispielsweise bei Friedrich Prüser

70. MCENTEGART, *League of Schmalkalden*, S. 6.

71. PRÜSER, *England*, S. 30. Ähnlich auch bei Irene Dingel, die davon ausgeht, dass die Verhandlungen Frankreichs und Englands mit den deutschen Protestanten resp. den Fürsten des Schmalkaldischen Bundes über eine Konkordie »lediglich als Instrument ihrer antihabsburgischen Politik« fungierten. DINGEL, *Melanchthon*, S. 105-107, hier 107.

72. LANGE, *Die Englisch-deutschen Beziehungen*, v. a. S. 15/16 und S. 292.

73. »Denn Heinrich VIII. wollte nichts anderes, als die Gegner der Habsburger für seine politischen Zwecke ausnutzen. Nur von diesem Gesichtspunkt aus gab er seiner Verständigungspolitik mit den Schmalkaldenern den entscheidenden Anstoß. So sind alle Verhandlungen zwischen den beiden Parteien auf dem Boden der englischen Politik gewachsen. Von ihr ging jedesmal der Versuch zur Annäherung aus, und zwar immer dann, wenn der König kein anderes Hilfsmittel gegen eine ihm gefährliche politische Konstellation mehr wusste«, PRÜSER, *England*, hier S. 277.

74. RUPP, *English Protestant Tradition*, S. 89-127, hier S. 91, S. 102, S. 121 und S. 127. Für einen Überblick über die englisch-schmalkaldischen Beziehungen in den 1530er Jahren siehe auch TJERNAGEL, *Henry VIII and the Lutherans*, S. 125-210. Für eine Beschränkung auf die Kontakte im Umfeld der Klevischen Heirat siehe SINGER, *Beziehungen*; STERN, *Der Schmalkaldische Bund 1540*, S. 489-507.

75. »The king was interested in the Schmalkaldeners not merely for their political usefulness but also as a consultative source to help establish his new Church and as possible co-religionists«, MCENTEGART, *League of Schmalkalden*, S. 217.

76. MCENTEGART, *League of Schmalkalden*, S. 217.

77. Anders bei DINGEL, *Melanchthon*, S. 105-122. Anhand des *Concilium ad Gallos* (1534) sowie der *Wittenberger Artikel* (1536) zeigt Irene Dingel, dass im Rahmen der Verhandlungen mit Franz I. von Frankreich und Heinrich VIII. von England von religiöser Unbeweglichkeit, ins-

in dem Satz kulminiert: »Gute Protestanten waren die Schmalkaldener, aber sehr schlechte Politiker.«⁷⁸

Gemeinsam ist allen bisherigen Arbeiten zu den schmalkaldisch-englischen Beziehungen die in unterschiedlich starker Ausprägung zugrundeliegende Vorannahme, ein Bündnis zwischen England und dem Schmalkaldischen Bund wäre aufgrund kongruierender Interessen, vor allem mit Bezug auf ihre Haltung gegenüber Konzil, Papst und Kaiser,⁷⁹ eine »most natural alliance«⁸⁰ gewesen, weshalb die Verhandlungen erfolgreich hätten verlaufen müssen. Auf den ersten Blick mag dies zutreffend sein, bei näherer Betrachtungsweise ist dem jedoch nur bedingt zuzustimmen. Zwar lehnten beide potentielle Bündnispartner ein Konzil in der Einflussphäre des Papstes sowie unter dessen Ägide ab, aber bereits hinsichtlich der auf einem Konzil zu verhandelnden Inhalte zeigten sich deutliche Differenzen.⁸¹ Außerdem fürchtete Heinrich VIII. Karl V. als »Rächer« von dessen Tante Katharina von Aragon, weshalb sich der englische König von den Mitgliedern des Schmalkaldischen Bundes auch Unterstützung gegen das Reichsoberhaupt erhoffte.⁸² Diese standen zwar insofern auch in einem Spannungsverhältnis zu Karl V., als sie die Wahl von Karls Bruder Ferdinand zum römisch-deutschen König ablehnten; darüber hinaus fehlte ihrem Bündnis zur Gegenwehr auch die sonst übliche Ausnehmung des Kaisers. Langfristig gesehen strebten sie aber einen Ausgleich beziehungsweise einen *modus vivendi* mit Karl und Ferdinand an.⁸³ Folglich bestand tatsächliche Einigkeit nur insoweit, dass sowohl Heinrich VIII. als auch der Schmalkaldische Bund den Primat des Papstes nicht anerkannten und dessen Autorität bestritten.

Weitere Parallelen weisen die oben genannten Untersuchungen dahingehend auf, dass die Motive und Beweggründe des Schmalkaldischen Bundes – warum dieser mit solcher Vehemenz auf seinem theologischen Standpunkt beharrte und eine religiöse Einigung zur Vorbedingung für ein Bündnis in politischen Dingen machte – kaum Berücksichtigung finden. Daher soll in der vorliegenden Arbeit im Kontext der englisch-schmalkaldischen Beziehungen ein besonderes Augenmerk auf die Motivationsgründe für die Handlungsweise der Schmalkaldener gelegt werden. Daneben soll der Frage nachgegangen werden, ob es möglicherweise nicht Heinrich VIII., sondern der

besondere bei Philipp Melanchthon, nicht die Rede sein kann. Denn die Wittenberger Theologen waren durchaus bereit, in theologischer Hinsicht auf die potentiellen Bündnispartner zuzugehen, da sie die in erster Linie politisch motivierten Verhandlungen als Chance interpretieren – unter Wahrung der reformatorischen Rechtfertigungslehre – zu einer »westeuropäischen Bündnisgemeinschaft« (S. 122) zu kommen.

78. PRÜSER, England, S. 284/285. Friedrich Prüser spricht in diesem Zusammenhang beispielsweise auch von einer »religiösen Behinderung«, von der sich die Schmalkaldener nicht hätten freimachen können. Vgl. hierzu PRÜSER, England, S. 289. Siehe auch LANGE, Die Englisch-deutschen Beziehungen, S. 294; RUPP, English Protestant Tradition, S. 127.

79. Vgl. hierzu PRÜSER, England, S. 24/25 und S. 29/30; LANGE, Die Englisch-deutschen Beziehungen, S. 13, S. 15, S. 36 und S. 39/40; McENTEGART, League of Schmalkalden, S. 26 und S. 217.

80. Diese Sicht wurde um die Mitte des 19. Jahrhunderts von James Anthony Froude etabliert. Vgl. hierzu FROUDE, History of England, S. 400.

81. Zur Rolle der Konzilsfrage in den englisch-schmalkaldischen Bündnisverhandlungen siehe Kapitel III.2.2.1.

82. Vgl. hierzu auch DINGEL, Melanchthon, S. 116.

83. Siehe hierzu auch Kapitel III.2.2.4.

Schmalkaldische Bund war, der nur ein begrenztes Interesse an einem Bündnis hatte und deshalb eine religiöse Einigung auf Grundlage der *Confessio Augustana* zur unabdingbaren Voraussetzung für ein Bündnis machte.

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Robert Barnes, England und der Schmalkaldische Bund (1530-1540)

Gebundenes Buch, Leinen, 280 Seiten, 16,0 x 23,5 cm
ISBN: 978-3-579-05377-6

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: September 2011

Leben und Wirken eines der bedeutendsten englischen Reformatoren des 16. Jahrhunderts

- Studie über das Leben eines der bedeutendsten englischen Reformatoren

Gegenstand der Studie ist das Leben und Wirken des um 1495 in King's Lynn in Norfolk geborenen und 1540 in London hingerichteten Augustinereremiten Robert Barnes, einem der bedeutendsten Akteure der Reformation in England.

Die Arbeit geht den von Barnes hinterlassenen Spuren nach und zeichnet eine biographische Skizze, die neben Barnes' politischen und diplomatischen Aktivitäten auch erstmals eine vollständige Bibliographie seiner Werke umfasst. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Barnes' Engagement als Gesandter König Heinrichs VIII. von England im Zuge der Bündnisverhandlungen Englands mit dem Schmalkaldischen Bund in den 1530er Jahren.



[Der Titel im Katalog](#)